

**GALERIE BRIGITTE SCHENK**

*Press Release*

---

**CURTIS ANDERSON**

ARABESKE



Curtis Anderson, UNTITLED, 2000

---

**Vernissage**

December 14, 2007

Exhibition runs until February 8, 2008

**Opening hours**

Tuesday – Friday: 11 am – 6 pm

Saturday: 11 am – 3 pm

---

## **GALERIE BRIGITTE SCHENK**

### *Deutsch*

Der poetische Titel „Arabeske“ der Ausstellung von Curtis Anderson bei Brigitte Schenk hält, was er verspricht. Als Ornament, das natürliche Formen aufgreift und verfremdet, haftet der Arabeske ein Symbolwert an. In diesem Sinne dringt Anderson (geboren 1956) in den Kosmos der Zeichen und Chiffren und spürt mit großer Sensibilität und Forschergeist Bilder und Bedeutungen aus unterschiedlichen Zeiten, kulturellen Beständen und Erkenntnisbereichen auf.

„Ur Uhr I“ und „II“ (2007) bestehen aus einer jeweils ovalen Ordnung in Anlehnung an das Ziffernblatt einer Uhr. Die zwölf Formen, die an organisch abstrahierte Architekturformen der 20er Jahren, gleichwie an Puddingformen erinnern, scheinen wie Stationen eines religiösen Rituals den Raum zu markieren und einen magischen Zirkel zu bilden. Jeweils ein Element setzt den Akzent auf den höchsten und tiefsten Punkt. Die Gegenüberstellung beider Werke im Galerieraum lässt aus dieser Opposition eine komplementäre Verbindung entstehen, eine Art unendliche Schleife, die die Gegensätze von Oben und Unten, Anfang und Ende vereint. Das Oval ist auch im weiteren Ausstellungszusammenhang eine immer wiederkehrende Form.

Inbegriff einer ewigen Genese kann es als Ei gedeutet werden, aus dem die Weltgeschichte schlüpft, aus der Anderson dann schöpft. Dabei ist sein Vorgehen das eines Archivars und Alchemisten. Er bewegt sich zwischen Bildsprachen und Schriftzeichen mit der Versiertheit eines Gelehrten. „Ohne Umriss“ folgt einem Satz von Pascal, nach dem es unendliche Mittelpunkte gibt, nirgends aber einen Umriss. Die Venuslandschaft, die drei plastischen Glocken hinterlegt ist, erscheint wie eine Ursuppe, aus der sich Gestalt herausbildet oder aber zurückbildet. Anderson liest Spuren und hinterlässt sie, indem er Vorhandenes verschlüsselt und seine Interpretationen des Vorgefundenen als neue Kodierungen präsentiert. Mit seinem universalen Bildverständnis macht er das Symbolhafte sichtbar und fühlbar

Quelle: Kölner Stadt Anzeiger